

**Die Haselmaus** erreicht kaum Daumenlänge und ist damit unser kleinster Schläfer. Sie trägt ein goldrotes Fell, der Bauch ist etwas heller. Haselmäuse lieben helle lichte Wälder mit einem reichen Unterwuchs. Im Gewirr der Zweige gehen sie nachts auf die Suche nach Knospen, Blüten und Beeren, im Herbst fressen sie Haselnüsse und Bucheckern. Selbst Insekten werden nicht verschmäht.

Den Tag verbringen die Tiere in kugelig »gewebten« Nestern aus Blättern und Gras, die man in Baumhöhlen, Astgabeln oder Nistkästen finden kann. Jungtiere werden ein- bis zweimal im Jahr geboren (zwischen Mai und September). Nach etwa 40 Tagen sind sie selbständig.

Ab Oktober ziehen sich die Haselmäuse zum Winterschlaf in die Laubstreu zurück.



Bilche verschlafen gut die Hälfte des Jahres. Daher werden sie auch Schlafmäuse, oder kurz: Schläfer, genannt. Im Herbst legen sie sich ein Fettpolster zu und halten dann echten Winterschlaf. Dabei wird die Körpertemperatur bis auf 4°C gesenkt. Erst im wärmeren Frühjahr erscheinen sie wieder, beenden die Fastenzeit und pflanzen sich fort. Aber auch im Sommer wird naßkaltes Wetter einfach ver-

**Der Gartenschläfer** ist oberseits rotbraun, sein Schwanz ist anliegend behaart und endet in einer schwarz-weißen Quaste. Unverwechselbar sind die schwarze Gesichtsmaske und die großen Ohren. Die Tiere sind nur wenig kleiner als Siebenschläfer. Der Gartenschläfer ist ein geschickter Felskletterer und lebt vereinzelt sogar in Gebäuden. In Sachsen siedelt er in der hinteren Sächsischen Schweiz und lokal im Westerzgebirge. Er ist unser seltenster Bilch.

Der Gartenschläfer frißt Insekten, Spinnen, Schnecken und kleine Säuger, aber auch Früchte und Blätter. Seltener als die anderen Schlafmäuse nutzt er das Kronendach des Waldes. Auch die Nester aus Gras und Moos werden häufig in Felsnischen, Erdhöhlen oder Spalten gebaut.

Den Winter verbringt der Gartenschläfer tief in Felsen oder in der Erde.



schlafen. Verschiedene Eulen, Marder und Füchse bereichern ihren Speiseplan durch Schläfer. Mit etwas Glück können diese aber entkommen: wird ein Bilch am Schwanz gegriffen, reißt die Schwanzhaut an bestimmten Stellen einfach ab. Daher finden sich manchmal »stummelschwänzige« Tiere. Unsere Schlafmäuse sind gute Kletterer, die sich meistens in Bäumen und Sträuchern aufhalten. Besonders

**Siebenschläfer** sind halb so groß wie Eichhörnchen und haben wie diese einen buschigen, körperlangen Schwanz. Die silbergraue Oberseite hebt sich deutlich vom weißen Bauch ab, die großen Augen sind dunkel umrahmt. Im Sommer verraten sich die Tiere im Wald durch ihr Surren und Quieken. Gelegentlich rumoren sie aber auch auf Dachböden oder in Obstkellern.

Siebenschläfer leben in alten, strukturreichen Mischwäldern. Tagsüber verstecken sie sich in Spechthöhlen oder Nistkästen. Nachts suchen sie in den Baumkronen nach Knospen, Eichel, Bucheckern und Haselnüssen. Gibt es in einem Jahr nur wenig fettreiche Herbstkost, verzichten Siebenschläfer auf die Fortpflanzung und begeben sich früh in den Boden zum Winterschlaf. Dieser kann bei uns bis zu acht Monaten dauern!



Haselmaus und Siebenschläfer laufen nur sehr ungern über gehölzfreie Flächen: Sie sind heute selten und bedroht, denn die Wälder sind oft voneinander getrennt und durch Straßen zerschnitten. Außerdem gefährden sehr intensive Forst- und Landwirtschaft den Lebensraum. Alle Bilche sind nicht nur in Sachsen, sondern europaweit geschützt.